



PROGRAMM DES SEMINARS FÜR DAS LEHRAMT AN BERUFSSKOLLEGS IM STUDIENSEMINAR PADERBORN II

1 DAS SEMINAR STELLT SICH VOR

Das Seminarprogramm bietet die Handlungsgrundlage für die Ausbildung im Seminar für das Lehramt an Berufskollegs, in dessen Zentrum eine professionelle Lehrerausbildung steht. Das Seminarprogramm versteht sich als Entwicklungsprozess, dessen Aktualität, Relevanz und Effektivität durch Evaluation angepasst, diskutiert und fortgeschrieben wird.

In allen Tätigkeitsbereichen orientieren wir uns an den im Studienseminarprogramm ausdifferenzierten und konkretisierten Standards der Lehrerausbildung als Basis für die Ausbildungscurricula.

Im September 2004 wurde das Seminar für das Lehramt an Berufskollegs in Paderborn gegründet. Es befindet sich unter einem Dach mit dem Seminar für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen, beide bilden das Studienseminar für Lehrämter an Schulen Paderborn II. Damit wurde die angestrebte Neustrukturierung der Studienseminare in Nordrhein Westfalen umgesetzt. Ziel dieser Neustrukturierung war u. a., das Angebot an Ausbildungsplätzen in der Fläche zu verbessern und damit eine wohnortnahe Ausbildung zu ermöglichen. Besondere Bedeutung erhält der Standort Paderborn durch die enge Anbindung an die Lehrstühle für Wirtschaftspädagogik an der Universität Paderborn und an das Paderborner Lehrerausbildungszentrum.

Das Paderborner Seminar betreut den südlichen und östlichen Teil des Bezirks mit Ausbildungsschulen in Detmold, Rheda-Wiedenbrück, Gütersloh, Lemgo, Paderborn, Brakel, Höxter und Warburg. Die Ausbildung von Referendarinnen und Referendaren an Schulen im nördlichen und östlichen Teil des Bezirks kann in Absprache mit dem Seminar in Bielefeld eingerichtet werden.

Im Mittelpunkt unserer Ausbildungsbemühungen steht die Vermittlung beruflicher Handlungskompetenz mit allen zugehörigen Facetten. Dabei verstehen wir uns als lernende Organisation in ständiger Bewegung.

2 AUSBILDUNGSPROGRAMM UND LEITVORSTELLUNGEN

2.1 GRUNDSÄTZE DER SEMINARVERANSTALTUNGEN

Teilnehmerorientierung: Wünsche und Vorerfahrungen der Referendarinnen und Referendare finden Berücksichtigung. Die Ausbildung im Seminar orientiert sich an erwachsenenpädagogischen Erfordernissen.

Handlungsorientierung: Arbeit und Produkte werden gemeinsam geplant, erstellt und reflektiert unter Berücksichtigung ganzheitlicher Strukturen.

Inhaltsorientierung: Fachliche Kompetenzen werden vor dem Hintergrund berufspädagogischer und –methodischer Erfordernisse fokussiert.

Praxisorientierung: Seminarspezifische Themen werden in das berufliche Praxisfeld von Schule und anderen außerschulischen Ausbildungspartnern (Unternehmen, Kammern) eingebettet.

Kooperation: Referendarinnen und Referendare arbeiten in wechselnden Gruppierungen zum Teil veranstaltungsübergreifend miteinander zur Stützung von Teambildungsprozessen auch im schulischen Alltag.

Methodenorientierung: In der Seminararbeit werden Methoden der Erwachsenenbildung erfahrbar gemacht, die gleichermaßen übertragbar sind auf das schulische Handlungsfeld.

Selbstorganisation: Referendarinnen und Referendare werden gestärkt in der Selbstverantwortung für ihren Lern- und Professionalisierungsprozess.

Situations- und Prozessorientierung: Unterrichtsliche und schulorganisatorische Prozesse bilden die Grundlage reflektierenden Erfahrungslernens. Es findet ein ständiger Austausch darüber statt.

2.2 BERUFSSKOLLEGSPEZIFISCHE ZIELSETZUNGEN

Als zukünftige Lehrerinnen und Lehrer an Berufskollegs werden die Referendarinnen und Referendare mit Gegebenheiten, Erwartungen und Schwierigkeiten konfrontiert, die an keiner anderen Schulform vorzufinden sind. Das Seminar bereitet sie darauf vor, die Herausforderungen anzunehmen und diese bei der in § 1 APO-BK (Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg) geforderten Vermittlung beruflicher, gesellschaftlicher und personaler Handlungskompetenz zu bewältigen.

Im einzelnen stehen Lehrerinnen und Lehrer an Berufskollegs folgenden Herausforderungen gegenüber:

- **Bildungsgänge mit sehr differenzierten Implikationen (vgl. § 1 , (2) u. (3) APO-BK)**

Die Bildungsgänge des Berufskollegs sind abschlussbezogen und führen in einem differenzierten Unterrichtssystem einzel- und doppelqualifizierend zu beruflichen Qualifikationen (beruflichen Kenntnissen, beruflicher Grund- und Fachbildung, beruflicher Weiterbildung und Berufsabschlüssen) und ermöglichen den Erwerb der allgemeinbildenden Abschlüsse der Sekundarstufe II. Die Abschlüsse der Sekundarstufe I können nachgeholt werden.

Im Einzelnen vermittelt das Berufskolleg folgende berufliche Qualifikationen:

1. berufliche Kenntnisse als eine arbeitsmarktorientierte Qualifikation für eine berufliche Tätigkeit,
2. berufliche Grundbildung als eine auf eine berufliche Erstausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO) oder eine einschlägige vollzeitschulische Berufsausbildung nach Landesrecht anrechenbare Qualifikation,
3. berufliche Fachbildung als den schulischen Teil einer Berufsausbildung nach dem BBiG oder der HwO,
4. schulische Berufsausbildung mit landesrechtlich geregelter Berufsabschluss,

5. berufliche Weiterbildung als eine zu anerkannten Weiterbildungsabschlüssen führende Qualifikation.

- **Bezug zur beruflichen Praxis und wirtschaftlichen Aktualität**

Gerade das Berufskolleg benötigt im Vollzeitbereich und besonders im Hinblick auf das Duale Ausbildungssystem und die damit verbundene Verzahnung mit den Ausbildungsbetrieben im Teilzeitbereich einen unabdingbaren Bezug zur gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aktualität.

- **Spannungsfeld zwischen Vorgaben der Richtlinien, Ansprüchen der Wirtschaft und Anforderungen der externen Prüfungen**

Auf Grund teilweise unterschiedlicher Ansprüche an den Unterricht durch die Richtlinien/Lehrpläne einerseits und durch die Wirtschaft andererseits ist es für die Referendarinnen und Referendare schwierig zu entscheiden, inwiefern der Unterricht auch nach den Anforderungen der externen Prüfungen, die nicht immer die berufliche Handlungskompetenz als Ganzes im Blickpunkt haben, ausgerichtet werden soll und muss. Das Seminar hilft den Referendarinnen und Referendaren, einen Weg zu finden, das Bildungsziel des Berufskollegs zu erfüllen und die Auszubildenden angemessen auf die Prüfung vorzubereiten.

- **Vorbereitung auf den Umgang mit heterogenen Lerngruppen**

Im Berufskolleg begegnen den Referendarinnen und Referendare Schülerinnen und Schülern mit sehr unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen. Häufig befinden sich in einer Klasse Schülerinnen und Schüler mit einem Hauptschulabschluss nach zehn Vollzeitjahren zusammen mit Abiturienten. Das Seminar bereitet die Referendarinnen und Referendare auf den Umgang mit diesen heterogenen Lerngruppen vor.

- **Vorbereitung auf den Umgang mit förderungsbedürftigen Schülerinnen und Schülern**

Im Berufskolleg begegnen den Referendarinnen und Referendare Schülerinnen und Schülern mit einem deutlich erhöhten Förderungsbedarf. Dies kann u. a. an einem Migrationshintergrund oder am sozialen Umfeld liegen. Das Seminar vermittelt den Referendarinnen und Referendaren Konzepte, den Förderungsbedarf zu erkennen mit einem angemessenen pädagogischen sowie methodisch-didaktischen Repertoire zu reagieren.

Bildungsgänge des Berufskollegs nach APO-BK

Anlage	Bildungsgang	Ausprägung/Abschlüsse
Anlage A	Bildungsgänge der Berufsschule	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung (HS, evtl. FOR, evtl. FHR) ➤ Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr (evtl. HS) ➤ Berufsgrundschuljahr (HS, evtl. FOR) ➤ Klassen ohne Berufsausbildungsverhältnis
Anlage B	Bildungsgänge, die zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht und zur Fachoberschulreife oder zu beruflicher Grundbildung und zur Fachoberschulreife führen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Berufsfachschule (berufl. Kenntnisse und FOR)
Anlage C	Bildungsgänge, die zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht und zur Fachhochschulreife oder zu beruflichen Kenntnissen und zur Fachhochschulreife führen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ dreijährig: Assistenten (Berufschulabschluss und FHR) ➤ zweijährig: Höhere Berufsfachschule (berufl. Kenntnisse. und FHR schul. Teil)
Anlage D	Bildungsgänge, die zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht und zur allgemeinen Hochschulreife oder zu beruflichen Kenntnissen und zur allgemeinen Hochschulreife führen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bildungsgänge, die zur allgemeinen Hochschulreife führen (berufl. Kenntnisse und Abitur)
Anlage E	Bildungsgänge der Fachschule	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Fachschule berufliche Weiterbildung oder / und FHR (bei mind. zwei Jahren)

3 AUSBILDUNGSSTRUKTUR UND AUSBILDUNGSSCHWERPUNKTE

Der Ausbildungsprozess orientiert sich an den Aufgaben und Anforderungen, denen die Referendarinnen und Referendare im Laufe der Ausbildung gerecht werden müssen. Die schulpraktische Ausbildung entwickelt sich über Hospitation und Unterricht unter Anleitung zum selbstständigen Unterricht. Die Referendarinnen und Referendare übernehmen mit zunehmender Dauer des Vorbereitungsdienstes mehr Verantwortung und werden auch stärker in die Aufgaben der Schule eingebunden.

Im Seminar werden zu Beginn die Grundlagen zur Planung und Durchführung von Unterricht gelegt. Dabei werden die Curricula der Fach- und Hauptseminare aufeinander abgestimmt. Ausgewählte Projekte und Kompakttage sollen die Referendarinnen und Referendare zusätzlich qualifizieren. Jeder Jahrgang führt im zweiten Halbjahr mindestens eine Großmethode praktisch durch. Methodenarbeit wird als kontinuierlicher Prozess verstanden.

Die im Folgenden aufgeführten Schwerpunkte sind den vier Halbjahren der Ausbildung zugeordnet.

3.1 GRUNDKURS UNTERRICHTEN

Erstes Halbjahr: Zu Beginn der Ausbildung wird mit den Referendarinnen und Referendaren in Verbindung mit dem Hauptseminar eine pädagogische Woche durchgeführt, die i. d. R. außerhalb des eigentlichen Seminarortes stattfindet. Die Referendarinnen und Referendare haben die Gelegenheit sich kennen zu lernen und erwerben durch eine konzentrierte Einführung grundlegende Kenntnisse über die Ausbildung in Seminar und Schule sowie über die Schule als System und den Rechtsrahmen ihres Handelns.

Anschließend führen die Fachseminare eine Intensivphase durch, durch die der Teambildungsprozess gefördert werden soll. Sie entwickeln einen Orientierungsrahmen zur Reflexion und Praxis des Unterrichts und machen erste Erfahrungen mit teamorientierter Unterrichtsplanung, -durchführung und -reflexion.

Im Rahmen eines ersten Kompakttages zum Thema Leistungsbeurteilung werden die Referendarinnen und Referendare auf den bedarfsdeckenden Unterricht vorbereitet. Der Kompakttag wird gruppenübergreifend von allen Fachleiterinnen und Fachleitern betreut.

In den Fachseminaren erwerben die Referendarinnen und Referendare im "Grundkurs Unterrichten" essentielle Grundkenntnisse und -fertigkeiten für den selbstständigen Unterricht im zweiten Halbjahr.

3.2 AUFBAUKURS UNTERRICHTEN

Zweites Halbjahr: Die Referendarinnen und Referendare setzen sich im "Aufbaukurs Unterrichten" mit zentralen Konzepten des Lehrerhandelns in den unterschiedlichen Funktionen auseinander und vertiefen ihre Kenntnisse und ihr unterrichtliches Handlungsspektrum.

Als Vorbereitung auf ihr späteres eigenes Unterrichten wird in Verbindung mit dem Hauptseminar eine Großmethode gemeinsam vorbereitet, durchgeführt, ausgewertet und dokumentiert.

3.3 VERTIEFUNG UNTERRICHTEN

Drittes Halbjahr: Die Referendarinnen und Referendare setzen im Baustein "Vertiefung Unterrichten" individuelle Schwerpunkte im Bereich der allgemeinen Pädagogik und Didaktik, eignen sich besondere kompetenzbezogenen Kenntnisse und Fähigkeiten an und festigen ihre Handlungs- und Reflexionsfähigkeit im Hinblick auf die Prüfungsanforderungen.

Im Rahmen eines weiteren Kompakttages werden außerunterrichtliche Aspekte, wie z. B. das Schulrecht oder europäische Projekte, im Mittelpunkt stehen.

3.4 MODULPHASE

Viertes Halbjahr: Die Referendarinnen und Referendare erwerben spezifische Kenntnisse und Fähigkeiten zur Bewältigung beruflicher Alltagssituationen. Sie arbeiten fachübergreifend und fächerverbindend.

Im vierten Ausbildungshalbjahr erhalten die Referendarinnen und Referendare nach der Prüfung die Gelegenheit, sich im Rahmen individueller Schwerpunktsetzungen wahlweise in verschiedenen Bereichen fortzubilden, z. B. Körperarbeit, Rhetorik, Präsentationstechniken. Dabei greift das Seminar sowohl auf externe Experten zurück als auch auf das seminarinterne Wissen, über das Referendarinnen und Referendare und Fachleiterinnen und Fachleiter verfügen und das sie für die gesamte Lerngruppe zur Verfügung stellen.

4 LERNFELDKONZEPT

Die Ausbildung der Referendarinnen und Referendare erfolgt im Seminar Paderborn nach dem Lernfeldkonzept. Die offene Gestaltung der Lehrpläne und weiterer curricularer Vorgaben erfordert eine Konkretisierung an den Schulen und muss sich somit in der Unterrichtsplanung der Referendarinnen und Referendare widerspiegeln. Die zu erwerbende berufliche Handlungskompetenz der Referendarinnen und Referendare erfordert die Umsetzung dieses Konzeptes innerhalb der Lehrerausbildung.

Dies ist in doppelter Hinsicht bedeutsam: Einerseits erfolgt die Referendarausbildung in Lernsituationen, die sich aus den beruflichen Handlungsfeldern einer Lehrerin/ eines Lehrers ergeben, andererseits muss die Planung von Unterricht sich an den beruflichen Handlungsfeldern der Ausbildungsberufe und den Bildungsgängen des Berufskollegs orientieren, um hieraus Lernsituationen zu generieren, die in ihrer Gesamtheit in die didaktische Jahresplanung eines Bildungsganges münden.

Diese Lernsituationen werden von den Kolleginnen und Kollegen in der beruflichen Schule aus den Lernfeldern abgeleitet; somit müssen die Referendarinnen und Referendare auf teamorientierte Arbeit im beruflichen Alltag vorbereitet werden. Lernsituationen können sowohl komplexe Aufgabenstellungen aus der beruflichen Praxis als auch aus dem privaten oder gesellschaftlichem Umfeld sein. Dabei sind Handlungsabläufe als komplexe Prozesse zu betrachten. Lernsituationen sind im handlungsorientierten Unterricht nach dem Prinzip der vollständigen Handlung zu übertragen - Planen, Entscheiden, Ausführen, Kontrollieren, Bewerten - und zielen von der Problemstellung bis zur Lösung auf die Förderung selbstständigen Lernens. Am Ende stehen ein Handlungsprodukt und überprüfbare Kompetenzen, die bei den Auszubildenden erreicht sind.

5 BERATUNG UND BEWERTUNG

Die Beratung von Referendarinnen und Referendaren ist ein zentrales Element im Qualifizierungsprozess während der Ausbildung. Grundsätzlich wird in allen Arten der Beratungstätigkeit eine dialogisch angelegte Form der Gesprächsführung angestrebt, bei der je nach Anlass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer integriert werden.

Die Beratung anlässlich von Unterrichtsbesuchen steht im Vordergrund. Die Ausbilderinnen und Ausbilder setzen sich eine konstruktive, kriteriengeleitete und transparente Gesprächsführung zum Ziel, bei der trotz hierarchischer Strukturen ein symmetrischer Prozess zugrunde liegt. Die Referendarinnen und Referendare

sollen in ihren Reflexionsprozessen gefördert und gestärkt werden. Am Ende einer jeden Unterrichtsberatung stehen Zielvereinbarungen, über die sich die Gesprächspartner verständigen und die Basis für den weiteren Entwicklungsprozess sind. Den Referendarinnen und Referendaren wird ab dem zweiten Unterrichtsbesuch auf Anfrage eine notenmäßige Einschätzung gegeben. Der erste Unterrichtsbesuch dient ausschließlich Beratungszwecken im Hinblick auf die grundsätzlichen Entwicklungsmöglichkeiten im beruflichen Handlungsfeld.

Beratung erfolgt weiterhin auf Wunsch durch die Ausbilderinnen und Ausbilder im Rahmen eines optionalen Sprechtages, der am Ende des ersten Ausbildungsjahres angeboten wird. Hier werden Rückmeldungen über den Leistungsstand gegeben und Unterstützungsmöglichkeiten bei der Beseitigung von Defiziten vereinbart.

Darüber hinaus ist jeder Ausbilder und jede Ausbilderin bereit, individuellen Beratungswünschen während der Ausbildung zu unterschiedlichen Anlässen nachzukommen.

Die Ausbilderinnen und Ausbilder professionalisieren ihre Beratungskompetenz durch Wahrnehmung institutionalisierter Fortbildungsangebote.

6 METHODISCHE GESTALTUNG

Für die Referendarinnen und Referendare als selbstverantwortliche Lernerinnen und Lerner ist Methodenkompetenz unabdingbar zur Umsetzung eines handlungsorientierten Unterrichtskonzeptes. Entsprechend der Leitlinie "Seminar als Modell" erwerben die Referendarinnen und Referendare durch das gemeinsame Handeln aller an der Ausbildung Beteiligten fundierte Kompetenzen im Umgang mit Lehr- und Lernmethoden sowie Kommunikationsformen.

Neben der Erprobung von alltagstauglichen und nicht ganz alltäglichen Unterrichtsmethoden kommen Großmethoden wie z. B. Zukunftswerkstatt, Szenario oder Erkundungen und neue methodische Formen z. B. zum selbstregulierten Lernen zum Einsatz. Hier arbeitet das Seminar in enger Kooperation mit unseren Partnern außerhalb des Seminars, zu denen neben den Schulen auch Unternehmen, Universitäten und Fachhochschulen gehören.

In den Haupt- und Fachseminarsitzungen werden die jeweiligen Inhalte mit Methoden bzw. methodischen Akzentuierungen verbunden. Methodenarbeit wird als kontinuierlicher Prozess verstanden. Über Wissen und Handeln werden die Referendarinnen und Referendare befähigt, Methoden professionell, kompetent und selbstverständlich als Bestandteile unterrichtlicher Arbeit im Sinne der Handlungsorientierung einzusetzen.

7 KOOPERATIONEN

Das Seminar kooperiert mit Partnern der Lehrerausbildung und -weiterbildung i. w. S. sowie mit Institutionen und Unternehmen aus Wirtschaft Verwaltung und Wissenschaft. Damit ist implizit die Nutzung verschiedener, synergetisch zusammenwirkender Lernorte verbunden, mit der eine Öffnung des Seminars nach Außen korrespondiert.

Mögliche Intentionen und Formen der Zusammenarbeit mit ausgewählten Kooperationspartnern werden nachfolgend expliziert.

7.1 AUSBILDUNGSSCHULEN

Die Partner Schule und Seminar verstehen sich als lernende Organisationen in einem evaluationsgestützten Entwicklungsprozess hin zu einer offenen und innovativen Referendarausbildung. Somit sind die Ausbildungsschulen die originären Kooperationspartner, mit denen die duale Ausbildung der Referendarinnen und Referendare in paritätischer Zusammenarbeit umgesetzt wird. Seminar und Ausbildungsschulen schaffen gemeinschaftlich im Ausbildungskonsens die Voraussetzungen, die den Ausbildungserfolg der Referendarinnen und Referendare ermöglichen. Die Lernorte Seminar und Schule werden durch regelmäßige Gespräche zwischen den Fachleiterinnen und Fachleitern und Hauptseminarleiterinnen und Hauptseminarleitern einerseits sowie auf schulischer Seite den Ausbildungslehrerinnen und -lehrern, Ausbildungs Koordinatorinnen und Ausbildungs koordinatoren, Schulleiterinnen und Schulleitern und stellvertretenden Schulleiterinnen und Schulleitern produktiv verbunden. Institutionalisierte Foren wie z. B. eine Arbeitsgruppe Schule/Seminar, die Durchführung von Planungs- und Entwicklungsgesprächen und die Nachbesprechungen im Anschluss an Lehrproben unterstützen die Ausbildungsanstrengungen. Die Generierung und gemeinsame Verabschiedung eines schulübergreifenden Begleitprogramms, das den einzelnen Schulen dennoch genügend Freiraum für individuelle, schulspezifische Schwerpunkte lässt, ist hierbei ein wichtiger zusätzlicher Baustein.

Die Implementierung einer Plattform, auf der eine Evaluation der gemeinsamen Arbeit aus zwei unterschiedlichen, jedoch zusammenwirkenden Perspektiven erfolgt, könnte als ein Entwicklungsziel für die Kooperation Seminar-Ausbildungsschulen formuliert werden.

7.2 HOCHSCHULEN UND WISSENSCHAFTLICHE EINRICHTUNGEN

Kooperationen mit Partnern aus Forschung und Wissenschaft außerhalb von Seminar und Schule werden als Beitrag zur Aktualisierung, Innovierung sowie Wissenschaftsorientierung der Ausbildung für den Lehrerberuf und zur Erfüllung der Ausbildungsstandards angestrebt, aufgebaut, gepflegt und ausgebaut. Vorrangig am Hochschulstandort Paderborn nimmt das Seminar die Suche nach grundsätzlichen Möglichkeiten der Zusammenarbeit sowie nach geeigneten Kooperationspartnern und -projekten auf. Angebote der Hochschule werden mit großem Interesse aber auch konstruktiv-kritisch im Hinblick auf die Zielsetzungen und Aufgaben der Referendarausbildung geprüft. Unter Partnerschaft verstehen die Repräsentanten des Seminars für Berufskollegs eine gleichberechtigte Zusammenarbeit, das heißt, eine Kooperation sollte für beide Partner gleichermaßen effizient sein und einen qualitativen Fortschritt im Rahmen der gemeinsamen Mitwirkung an der Ausbildung von Wirtschaftspädagoginnen und Wirtschaftspädagogen und von zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern bedingen.

7.3 UNTERNEHMEN

Gerade in Fachseminaren ist eine ständige Orientierung an den Ausbildungsmarktpartnern bzw. Arbeitsmarktpartnern und den von ihnen geforderten fachlichen sowie praktischen Anforderungen für die zukünftige Ausübung des Berufes sowie für die Abschlussprüfungen geboten. Dies schließt die Vermittlung von sog. Schlüsselqualifikationen ein, ohne die der Eintritt ins Berufsleben und die erfolgreiche Ausübung einer Berufstätigkeit nur schwer oder gar nicht realisierbar sind. Dabei ist eine Prüfung und Bewertung der ökonomischen, sozialen, rechtlichen und humanitären Rahmenbedingungen der Berufs- und Arbeitswelt unter Wahrung einer bewusst kritischen Distanz zu fördern.

Darüber hinaus sind Kontakte zu Unternehmen mit der Intention auszubauen, die Fachkompetenzen der Seminarausbilder und Referendarinnen und Referendare zu aktualisieren und zu verbessern. Als geeigneter Rahmen können Betriebsbesichtigungen, Vorträge und Expertenbefragungen eingeplant werden.

Gemeinsam mit dem Ausbildungsjahrgang 2004-2006 wurde ein "Kooperationsmodul" mit einem Partner aus der Wirtschaft initiiert mit dem Ziel, das Methodenrepertoire der Referendarinnen und Referendare um ein praxisorientiertes Unterrichtsverfahren, eine Betriebserkundung unter ökologischen und ökonomischen Aspekten, zu erweitern. Diese "Aspekterkundung" wurde im Jahr 2005 gemeinsam mit dem ostwestfälischen Hausgerätehersteller Miele & Cie., Gütersloh, realisiert. Die hierbei gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen sowie das methodisch-didaktische Know-how dieser Unterrichtsmethode haben exemplarischen Charakter. Eine Aspekterkundung im regionalen oder überregionalen Unternehmensumfeld der jeweiligen Ausbildungsschulen kann zukünftig nach einem ähnlichen "Muster" von den Referendarinnen und Referendaren als zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern praktisch umgesetzt werden.

7.4 KAMMERN

Das Seminar strebt an, für jeden Ausbildungsjahrgang gemeinsame Veranstaltungen mit den ansässigen Kammern, z. B. der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld - Geschäftsstelle Paderborn, durchzuführen. Hiermit wird vorrangig das Ziel verfolgt, den Referendarinnen und Referendaren die Strukturen und die Arbeitsweise von Institutionen vorzustellen, die als Partner der Berufsausbildung im Dualen System "Ausbildungsbetrieb-Schule" die gemeinsame Ausbildung der Berufsschülerinnen und -schüler rechtlich und beratend begleiten und die Durchführung der Zwischen- und Abschlussprüfung organisieren. Nicht wenige der Referendarinnen und Referendare werden als zukünftige Lehrerinnen und Lehrer in Prüfungsausschüsse der Kammern berufen oder haben zumindest in Verbindung mit der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Abschlussprüfungen Kontakt.

8 MAßNAHMEN ZUSÄTZLICHER QUALIFIZIERUNG

Das Seminar setzt sich zum Ziel, Zusatzqualifikationen anzubieten. Der Bedarf ergibt sich z. B. aus den besonderen Anforderungen der Schulen. Für die Durchführung der Zusatzqualifikationen wird überwiegend das vorhandene Potenzial des Seminars, bestehend aus Fachleiterinnen und Fachleitern und Referendarinnen und Referendaren, genutzt.

Fortbildung ist für das Seminar für das Lehramt an Berufskollegs ein wesentliches Instrument zur Initiierung, Gestaltung, Förderung und Entwicklung qualitativer Veränderungen auf allen Ebenen der Arbeit im Seminar. Mit Fortbildung soll vor allem die Qualität der Ausbildung der Referendarinnen und Referendare verbessert werden sowie die Organisationsentwicklung des Seminars.

In jedem Schuljahr werden seminarinterne und externe Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt. Die vorgeschlagenen Themen sollen mit dem Seminar für das Lehramt an Gymnasien/Gesamtschulen abgestimmt werden. Es wird eine jährliche Dokumentation für interne und externe Fortbildungen erstellt.

9 EVALUATION ALS HANDLUNGSORIENTIERTES KONZEPT

Evaluation ist die systematische Sammlung, Analyse und Bewertung von Informationen über schulische Arbeit.

Die Evaluationsaktivitäten des Seminars für das Lehramt an Berufskollegs im Studienseminar Paderborn II haben zwei Schwerpunkte:

- die Evaluation der Ausbildung und
- die Evaluation des Seminarprogramms.

Für die Referendarinnen und Referendare als selbstverantwortliche Lerner ist Evaluationskompetenz unabdingbar. Sie müssen die Fähigkeit erwerben, den eigenen Unterricht aber auch ihren Lernfortschritt in der Ausbildung systematisch zu evaluieren.

Durch das Handeln **aller** an der Ausbildung zusammen Arbeitenden des Seminars sammeln die Referendarinnen und Referendare Erfahrungen in Bezug auf einen offenen und selbstverständlichen Umgang mit Evaluation. Es soll der Einschätzung entgegengewirkt werden, dass die Entwicklung von passenden Instrumenten schwierig und der Zeitaufwand für Datenerhebungen und Auswertungen unangemessen hoch sei.

Durch die Arbeit in den Haupt- und Fachseminaren erfahren die Referendarinnen und Referendare, welche verschiedenen Evaluationsinstrumente zum Einsatz kommen können und wie Evaluationsergebnisse in Handeln umgesetzt werden können.

Kommen somit die Referendarinnen und Referendare zunächst aus Perspektive der Befragten mit Evaluation in Berührung, wird im weiteren Verlauf der Ausbildung der Prozess der Evaluation transparent gemacht, indem sie an der Entwicklung seminarspezifischer Evaluationsinstrumente beteiligt werden. Diese prozessbegleitende Evaluation wird in Haupt- und Fachseminar theoretisch unterlegt und um eine praktische Umsetzung der Evaluationsinstrumente für die Evaluation von eigenem schulischen Gestalten erweitert.

Die Fach- und Hauptseminarleiterinnen und -leiter entwickeln und pflegen seminarspezifische Evaluationsinstrumente im Sinne eines kontinuierlichen und systematischen Lern-, Arbeits- und Entwicklungsprozesses. Es erfolgt eine Absprache über den Einsatz der unterschiedlichen Instrumente in den jeweiligen Haupt- und Fachseminaren, um ein möglichst breites Spektrum an Evaluationsinstrumenten zu transportieren. Die Fach- und Hauptseminarleiterinnen und -leiter sind im Rahmen dieses Konzeptes verantwortlich für die Evaluation des Seminarprogramms, um relevante Daten für dessen Weiterentwicklung und Pflege zur Verfügung zu haben.

Die Referendarinnen und Referendare entwickeln Evaluationsinstrumente, die ihren jeweiligen Kompetenzerwerb dokumentieren und eine Grundlage für ihre weitere individuelle Ausbildungsplanung darstellen. Sie setzen die in Seminar und Schule gemachten Erfahrungen in eigene Evaluationsvorhaben um, deren Analyse und Bewertung konkreten Nutzen sowohl bei der Entwicklung ihrer Lehrerpersönlichkeit als auch bei der Schulentwicklung haben.

10 ENTWICKLUNGSAUFGABEN

Es entspricht dem Selbstverständnis des Seminars für das Lehramt an Berufskollegs, dass ein permanenter Evaluationsprozess das vorliegende Programm begleitet. Nur so kann es gelingen, die Ansprüche sinnvoll umzusetzen. Das Verständnis, eine lernende Organisation zu sein, verpflichtet zu regelmäßiger Fort-

bildung der Fachleiterinnen und Fachleiter. Dies soll gewährleistet werden durch externe Partner, aber auch durch die Nutzung interner Ressourcen auf Seiten der Fachleiterinnen und Fachleiter und Referendarinnen und Referendare.

Offenheit gegenüber neuen Entwicklungen vor allem in den Bereichen Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft sind unabdingbare Voraussetzung einer praxisnahen Ausbildung. Dies kann vor allem durch den Ausbau von Kooperationen mit den Partnern der Lehrerausbildung eingelöst werden. Die Anfänge hierzu sind gesetzt. Weiterführende Ideen werden konsequent verfolgt. Qualitätsentwicklung und -sicherung der Seminausbildung stehen im Fokus der Ausbildungsbemühungen. Zur Realisierung gehören eine permanente Prüfung und Neukonzeptionisierung von Entwicklungsaufgaben, ohne dadurch in blinden Aktionismus zu verfallen.